

Neujahrsempfang 2020

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

im vergangenen Jahr hat sich die Neujahrsrede mit den Schlagworten Freude, Hoffnung und Liebe aus dem Lied „Zündet die Lichter der Freude an“ von Dieter Frommlet beschäftigt. In diesem Jahr möchte ich auch wieder einige Überschriften wählen anhand derer ich das Geschehen in Wendlingen am Neckar im Jahr 2019 nachzeichnen und unsere Vorhaben im Jahr 2020 in den Fokus nehmen kann. Dazwischen soll wie immer auch der Blick auf die größeren Zusammenhänge eine Rolle spielen. Natürlich wird auch in diesem Jahr der Vogel des Jahres in der Rede nicht fehlen.

Lassen sie mich mit dem Wort des Jahres 2019 beginnen, mit dem Wort „Respektrente“.

Die Gesellschaft für deutsche Sprache hat dieses Wort ausgewählt, weil und nun bitte ich Sie genau aufzupassen, dieser Ausdruck die besondere Fähigkeit der deutschen Sprache vor Augen führt, durch Zusammensetzung von Worten nahezu unbegrenzt neue Wörter zu bilden und er durch das binnentaliterierende „R“, das Vierfache „E“ ohne andere Vokale und durch die Betonungsführung in Silbe 2 und 3 lautlich auffällig erkennbar als Hochwertwort auftritt.

Falls es Ihnen nicht ohnehin vorher schon klar war, so haben wir jetzt mit dieser Erläuterung sicher Licht ins Dunkel über die Beweggründe für die Auswahl zum Wort des Jahres gebracht.

Ich möchte mich in der Folge allerdings auf den ersten Teil des Wortes, auf den Begriff „Respekt“ konzentrieren. Respekt bezeichnet eine Form der Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Ehrerbietung gegenüber einem anderen Lebewesen oder einer Institution.

Im Fall der Respektrente, ist der Respekt vor der Lebensleistung der Menschen gemeint, denen es trotz langjähriger Arbeit und Einzahlung in die Sozialsysteme nicht gelingt ihren Lebensunterhalt oberhalb der Grundsicherungsgrenze mit ihrer Rente zu finanzieren.

Respekt sollte aber in unserem täglichen Leben auch sonst eine wichtige Rolle spielen. Respekt sollten wir nämlich vor allen Lebewesen haben. So sieht es die Definition des Begriffes vor und so wird es von vielen Menschen leider heute nicht mehr gelebt. Respekt haben viele heute nur noch vor Macht und vor Geld, oder gar vor Denen, die nach dem Motto „ Frech kommt weiter verfahren“.

Andere Leistungen werden nicht mehr als würdig für einen respektvollen Umgang erachtet. Dies führt dazu, dass nicht nur älteren Menschen gegenüber nicht mehr mit Respekt begegnet wird, sondern auch all denjenigen gegenüber, die in der Vergangenheit eine natürliche Autorität bildeten, wie Polizei und Rettungsdienste oder auch Institutionen wie dem Pfarrer am Ort oder dem Bürgermeister. Vielleicht, und darüber sollten wir alle nachdenken, liegt dies aber auch daran, dass wir schon seit längerer Zeit nicht mehr jedem Menschen denselben Respekt zugemessen haben.

Zunehmend haben wir differenziert und eben nur ganz bestimmten Menschen und ihrer Lebensleistung, die aus unserer Sicht den Respekt verdient hatten, diesen zukommen lassen. Dass dabei diejenigen, die regelmäßig durchs Raster unseres Fokus gefallen sind, weil sie eben aus unserer Sicht keine respektwürdigen Personen waren irgendwann das Gefühl hatten, selbst Anderen gegenüber auch überhaupt keinen Respekt mehr haben zu müssen, überrascht deshalb wenig. Ich halte es also für dringend erforderlich, sich an die eigene Nase zu fassen und über unser Verhalten allen Menschen gegenüber nachzudenken.

Respekt gebührt in jedem Fall unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern von DRK und Freiwilliger Feuerwehr, die das ganze Jahr über für unsere Sicherheit und Gesunderhaltung sorgen.

Dies ist keine neue Erkenntnis, aber in den vergangenen Wochen explizit im Monat Dezember, ist uns dies besonders auffällig geworden, da sowohl der Brand in der Flüchtlingsunterkunft in der Heinrich-Otto-Straße 4, als auch die vielfältigen Einsätze über die Weihnachtsfeiertage uns allen nochmals vor Augen geführt haben, wie dankbar wir sein dürfen, dass es Menschen gibt, die ein Großteil ihrer Freizeit dafür aufwenden für uns und unsere Belange da zu sein. Dafür gebührt stellvertretend für Alle Ihnen mein ganz ausdrücklicher und herzlicher Dank. Besonders erfreulich war dabei für mich zu sehen, dass dies in einer großen Gelassenheit, Freundlichkeit und Kameradschaftlichkeit geschieht. In den Einsätzen an den Weihnachtsfeiertagen habe ich nicht einmal Groll über die Situation gespürt, sondern lediglich freundliches, konzentriertes und hoch effizientes Arbeiten und Auftreten. Auch wenn ich schon lange immer wieder mit Feuerwehr und Rettungsdiensten zusammenarbeite hat mich dies dieses Mal wieder ganz besonders beeindruckt.

Respekt sollten wir durchaus auch den Menschen zollen, die ehrenamtlich in Gemeinderat das ganze Jahr über für das Funktionieren unseres Gemeinwesens sorgen und in den vergangenen Jahren weitreichende und auf die Zukunft ausgerichtete Entscheidungen getroffen haben. Wir haben im vergangenen Jahr die Fassaden- und Dachsanierung unserer Ludwig-Uhland-Schule abgeschlossen und nachdem ich im Vorjahr noch die Befürchtung geäußert hatte, dass wir bei 6,5 Mio. Euro landen würden, kann ich Ihnen berichten, dass wir es gemeinsam erreicht haben, die Endsumme unter der 6 Mio.-Grenze zu halten.

Zu unseren vielfachen Bemühungen zur naturnahen Umgestaltung unserer Freiflächen in der Stadt hat sich im Jahr 2019 der umgestaltete Egartgraben gesellt, der nicht nur zu einer ökologischen Aufwertung in diesem Bereich führt, sondern auch bewusst Spielfläche für naturnahes Spiel und Erleben von Kindern darstellen soll. Wir sichern derzeit das Gelände noch gegen das Betreten ab, weil die dort neu angesiedelten Pflanzungen zunächst gefestigt werden müssen. Ich gehe aber davon aus, dass im Laufe dieses Jahres dann die Flächen in der vorgenannten Weise genutzt werden können.

Wir haben im Jahr 2019 auch unsere Spielplatzkonzeption auf den Weg gebracht und bereits mit der Umsetzung begonnen. Die Spielplätze am Hüttensee und der Kleingartenanlage wurden bereits umgestaltet und in diesem Jahr werden wie in den folgenden Jahren weitere Spielplatzflächen folgen.

Großen Respekt habe ich auch vor der Leistung unserer Ehrenamtlichen in den vielen Vereinen und Verbänden in der Stadt. Dies gilt selbstverständlich auch für die Mitglieder des TV Unterboihingen und zwar unabhängig davon wie sich diese Mitglieder am 7. Februar dieses Jahres bezüglich der Auslagerung der Sportstätten verhalten werden. Die Stadt Wendlingen am Neckar hat seit vielen Jahren den Wunsch geäußert, alle Sportaktivitäten der Sporttreibenden Vereine in unserer Stadt im Sportpark Im Speck zu konzentrieren, zumindest was die Aktivitäten unter freiem Himmel anbelangt. Dies ist auch in den vergangenen Jahren gelungen mit Ausnahme der Fußballabteilung des TV Unterboihingen. Selbstverständlich würden wir es sehr begrüßen, wenn auch dieser Verein sich dazu entschließen könnte, zukünftig im Sportpark Im Speck aktiv zu sein. Auch eine andere Entscheidung würden wir respektieren, auch wenn ich sie im Hinblick auf die Zukunftsfähigkeit unserer Sporttreibenden Vereine, auch des TVU, bedauern würde.

Wichtig ist in jedem Fall, dass möglichst viele Mitglieder an der Befragung teilnehmen, um klare Verhältnisse zu bekommen.

Respekt habe ich auch vor der Leistung der Egerländer Gmoi Wendlingen die im vergangenen Jahr ihr 70jähriges Jubiläum feiern durfte. 60 Jahre besteht bereits der Musikverein Unterboihingen. Wenn wir gerade bei den Jubiläen sind so muss natürlich unbedingt das 100jährige Jubiläum des TSV Wendlingen, des größten Sportvereins erwähnt werden, der uns in den kommenden 12 Monaten jeden Monat, und als Höhepunkt im Juli mit dem Sennerpokal mit seinen Veranstaltungen erfreuen wird. Ebenso ein kleines Jubiläum feiert Carisatt. Dieses wertvolle Angebot der Tafel besteht nun schon seit 20 Jahren in Wendlingen am Neckar.

Respekt, das wissen Sie, habe ich auch vor unseren Bundes- und Landespolitikern.

Dennoch muss ich heute aus aktuellem Anlass Herrn Schwarz an einer Stelle widersprechen.

Ich begrüße grundsätzlich die aktuelle Initiative die S-Bahnen bis zu den Endhaltpunkten im Viertelstundentakt fahren zu lassen. Es gibt aber gute Gründe warum der Verband Region Stuttgart bisher erst nach Fertigstellung von Stuttgart 21 von einem Viertelstundentakt ausgeht. Zum einen kann dieser Viertelstundentakt nur dann bis Wendlingen am Neckar geführt werden wenn der Fernverkehr, der bis zur Fertigstellung des Stuttgarter Bahnhofs über die Güterzugeinschleifung auf die Neubaustrecke Richtung Ulm geleitet werden soll, dadurch nicht beeinträchtigt wird. Ob dann noch genügend Platz für eine viertelstündlich verkehrende S-Bahn bleibt, muss die Fahrplangestaltung zeigen. Zum Zweiten und vor Allem kann dieser Viertelstundentakt erst dann bis Kirchheim unter Teck weitergeführt werden, wenn insbesondere die schienengleichen Bahnübergänge in Wendlingen am Neckar beseitigt sind. Entweder durch die Südumfahrung, oder durch eine Führung der S-Bahn in Troglage.

Dies gilt auch, wenn wir zukünftig eine optimierte Signaltechnik zum Einsatz bringen können. Insbesondere gilt dies auch, weil die Lärmproblematik an der innerörtlichen S-Bahn Strecke bis zum heutigen Tag seitens der Bahn nicht befriedigend gelöst worden ist. Es ist überhaupt nicht vorstellbar, dass den Anwohnerinnen und Anwohnern die genannte Lärmbelästigung zukünftig auch noch im Viertelstundentakt zugemutet wird. Ich erinnere ausdrücklich an die Finanzierungsvereinbarung zur S-Bahnverlängerung im Jahr 2009. Dort hat die Stadt Wendlingen am Neckar ihr Einverständnis zur heutigen S-Bahnführung erteilt, dabei aber deutlich gemacht, dass sie langfristig an dem Ziel die S-Bahn um die Stadt herum zu führen festhält. Dies war seitens der Stadt ein großes Entgegenkommen, insbesondere auch gegenüber der Stadt Kirchheim unter Teck um die Weiterführung der S 1 bis dorthin sicherzustellen zu können. Wir erwarten nun, dass in Kirchheim unter Teck mit der gleichen Konsequenz für die Lösung des Lärmproblems in Wendlingen am Neckar gekämpft wird und wir an dieser Stelle weiterhin an einem Strang ziehen.

Respekt fordern mir auch die Großvorhaben ab, die uns im kommenden Jahr erwarten werden. Da ist zum einen die Ertüchtigung des Hochwasserschutzes der mit den Rodungsarbeiten bereits begonnen hat, zum anderen aber auch die Fertigstellung unseres Kindergartens Ohmstraße und der Beginn der Erschließungsarbeiten für das Neubaugebiet Steinriegel mit dem Bau der Brücke über die Lauter die wir im Frühjahr in Angriff nehmen wollen. Großen Respekt benötigt mir auch die Aufgabe ab das Otto-Quartier gemeinsam mit der CG Gruppe und der Firma HOS umzugestalten und in eine neue Zukunft zu führen. Dieses Areal bietet für die Stadt Wendlingen am Neckar eine wohl einmalige Chance zur Weiterentwicklung eines ganzen Quartiers, die wir nutzen sollten.

Vor solchen Aufgaben nicht Angst, sondern Respekt zu haben und sie als Chance und nicht als Risiko zu bewerten, das ist ein ganz entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Kommunalpolitik und führt mich zum nächsten Teil, nämlich den Stichworten Angst und Hass.

Zukunft kann nicht mit Angst und nicht mit Hass gestaltet werden, sondern mit Zuversicht.

Wer sich also die Zukunftsfähigkeit einer Kommune erhalten möchte, der muss sich zuversichtlich der Zukunft stellen. Dies tun wir in Wendlingen am Neckar schon seit vielen Jahren und deshalb titelt die Esslinger Zeitung Ende des Jahres 2020 auch durchaus richtig im Zusammenhang mit der erfreulichen Entwicklung mit der Volksbank am Behrparkplatz mit der Schlagzeile „Boomtown Wendlingen am Neckar“. Deshalb richten wir uns in allen Bereichen auf zukünftige Entwicklungen ein. Wir steigern die Beteiligung von jugendlichen Menschen an Entscheidungsprozessen weil diese zum einen zukünftig in dieser Stadt leben sollen und damit ganz unmittelbar von den Entscheidungen betroffen sind und weil sie zum Zweiten immer stärker zu einer Minderheit, nicht nur in unserer Stadt werden, der mehr Gehör verschafft werden muss. Wir stärken die Angebote für ältere Menschen insbesondere dort, wo wir unsere Infrastruktur darauf ausrichten müssen, dass immer mehr ältere Menschen sie nutzen werden. Dort wo Entwicklungen, die wir nicht beeinflussen können, solche Bemühungen

konterkarieren wie bei der Schließung von Einzelhandelsgeschäften oder der Aufgabe von Arztpraxen stellen wir uns so gut es geht entgegen und versuchen neue Wege zu gehen.

Ich kann Ihnen leider auch heute nicht sagen, ob wir bis zum Neubau am Standort des früheren EDEKA eine Zwischennutzung finden, aber natürlich suchen wir zusammen mit den Eigentümern nach entsprechenden Lösungen.

Wir entwickeln neue Wohnmöglichkeiten insbesondere auch für Menschen mit geringerem Einkommen in dem wir weiter nachverdichten, aber auch Neubaugebiete in begrenztem Umfang ausweisen. Der begrenzte Umfang ist deshalb notwendig weil wir wissen, dass wir Ressourcenschonend insbesondere mit den uns zur Verfügung stehenden Freiflächen umgehen müssen. Deshalb werden die übrigen zur Verfügung stehenden Flächen auch verstärkt im Sinne des Klima- und des Artenschutzes genutzt. Ich hoffe, dass dies mit Hilfe unseres Förderprogramms auch in Privatgärten wieder mehr der Fall sein wird. Wir nutzen in Abstimmung mit dem Eigentümer das Otto-Quartier als zukünftiges Vorzeigequartier einer Kleinstadt um, in dem wir neben einer zukunftsfähigen Gewerbenutzung auch eine ÖPNV- nahe Wohnnutzung vorsehen.

So glaube ich, dass wir bei allem was wir anpacken grundsätzlich die Zukunftsfähigkeit unserer Kommune in den kommenden Jahrzehnten im Blick haben müssen und damit unserer Aufgabe als verantwortungsbewusste Kommunalpolitiker gerecht werden.

Das Ganze funktioniert aber nur in einem harmonischen Miteinander zwischen Bevölkerung, Gemeinderat und Stadtverwaltung und vor allen Dingen mit einem gemeinsamen zuversichtlichen Zukunftsglauben. Weltuntergangsstimmung, Ausgrenzung und Spaltung haben in einer erfolgreichen Politik grundsätzlich keinen Platz.

Ich habe mich in den vergangenen Monaten oft gefragt, woher dieser teilweise unbändige Hass kommt, den Teile unserer Bevölkerung immer wieder ergreift. Ich

glaube, dass Angst ein wesentlicher Faktor ist der zu diesem Hass führt. Angst, dass Probleme in der Welt die früher weit weg waren und die wir ausblenden konnten nun buchstäblich vor unserer Haustür stehen, sei es nun in Form von Flüchtlingsbewegungen aus Kriegs-, oder auch aus wirtschaftlichen Gründen oder wegen sich verschlechternden klimatischen Verhältnissen und auch der Klimawandel selbst, den wir immer stärker auch direkt zu spüren bekommen und deshalb nicht mehr ausblenden können. Angst macht vielen Menschen sicherlich auch, dass sich die Wirtschaftsdaten momentan eintrüben.

Leider gibt es in unserem Land, aber auch weltweit Menschen, die diese Angst ausnutzen für ihre eigenen Zwecke, sie schüren und noch weiter anfachen um die Menschen zu irrationalen Entscheidungen zu drängen.

Wenn ein früherer Innenminister Italiens angesichts ankommender Flüchtlinge von Müllentsorgungen auf Kosten Italiens spricht, wenn der Präsident Ungarns und auch der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika entwürdigende und völlig respektlose Äußerungen über Menschen anderer Herkunft macht, wenn sich solches auch bei uns etabliert, dürfen wir uns nicht wundern, wenn sich die Menschen eingeladen fühlen selbst in ähnlicher Weise über andere Menschen zu sprechen und gegen solche Menschen auch zu handeln wie dies in Halle, in Christchurch oder auch bei dem feigen Mord an Regierungspräsident Lübke geschehen ist. Ich weiß, dass dieser Hass auf vielen Seiten besteht und auch islamistischer Terror von diesem Hass gespeist wird.

Aber nur wenn es uns auf der politisch verantwortlichen Ebene wieder gelingt diesen Hass nicht zusätzlich anzufachen, sondern zu beruhigen und die Denkmuster der Menschen wieder in rationale Bahnen zu lenken, dabei bestehende Probleme nicht zuzudecken, sondern totzuschweigen, sondern klar zu benennen und gleichzeitig deutlich zu machen, dass keines dieser Probleme unlösbar ist und ein derartig verrohter Umgang untereinander schädlich und schändlich ist, können wir notwendige politische Diskussionen wieder versachlichen. Gelingt uns dies nicht, profitiert am Ende niemand, auch nicht

diejenigen, die sich mit ihren scheinbaren Wahlerfolgen auf dem richtigen Pfad wähnen.

Hass, die Duldung und die Förderung von Hass hat noch niemals zur Lösung irgendeines Problems beigetragen.

Selbstverständlich gibt es auch in Wendlingen am Neckar Themen die nicht oder noch nicht befriedigend gelöst sind. Auch wenn wir in unserer Stadt weitestgehend freundlich miteinander umgehen, musste ich bei der einen oder anderen Diskussion feststellen, dass auch hier geäußerte Verärgerung irrational und in Teilen hasserfüllt vorgebracht wird.

Dies war so bei der nicht erfolgreichen Schienenschmierung der S-Bahn-Schienen im Innenstadtbereich, die leider im Jahr 2019 wieder einen deutlichen Schritt rückwärts gemacht hat, aber auch bei der Schließung des Lebensmitteleinzelhandels in der Innenstadt bei der manche Menschen schlichtweg nicht akzeptieren wollen, dass in einer freiheitlichen sozialen Marktwirtschaft unternehmerische Entscheidungen nicht durch Weisungen des Bürgermeisters zu korrigieren sind. Dasselbe gilt auch für die sehr ärgerliche zweimalige Verlängerung der Straßensperrung der L 1250. Kollege Torsten Hooge und ich haben uns gegenüber dem Regierungspräsidium deutlich geäußert. Sehr ärgerlich ist neben der genannten Verlängerung dass unser Schreiben an den Regierungspräsidenten bis zum heutigen Tag unbeantwortet geblieben ist. Sehr ärgerlich ist auch, dass die Kommunikation der notwendigen Sperrverlängerung nur sehr spärlich und unzureichend funktioniert hat. Ich werde mich allerdings auch in der Zukunft an unsachlicher Kritik nicht beteiligen, auch wenn dies von manchen dann als Schwäche ausgelegt wird.

Dies gilt im Übrigen auch dann, wenn in diesem Jahr gleich die nächste Straßensperrung mit der K 1219 nach Unterensingen ansteht und auch hier wieder Kritik laut werden wird. Diese Straßensperrung ist nicht diskutabel. Sie dient der Ertüchtigung unseres Hochwasserschutzes der zwingend erforderlich ist und zwar unabhängig davon ob jeder einzelne von Ihnen daran glaubt, dass er irgendwann einmal notwendig werden wird oder nicht.

Das geltende Baurecht zwingt uns dazu in jedem Fall diese Ertüchtigung vorzunehmen, weil sonst alle Gewerbegebiete entlang des Neckars, also in den Bereichen, in denen ein Großteil unserer uns zur Verfügung stehenden Steuermittel erwirtschaftet werden nicht mehr für eine weitere bauliche Nutzung zur Verfügung stehen. Dies würde Stillstand bedeuten, weil sich keines unserer hervorragenden Unternehmen dann noch weiter entwickeln könnte. Dass dies indiskutabel ist versteht sich von alleine.

Unverständlich für mich ist auch, wie beim Thema Klimaschutz zwischenzeitlich hasserfüllte Äußerungen getätigt werden.

Wie schwach muss man sein, wenn einem angesichts des Protestes eines schwedischen Teenagers nichts anderes einfällt als diese mutige junge Frau zu verspotten, zu beschimpfen und sie mit Hasskommentaren zu belegen. Auch ich sehe zuweilen mit Bedauern, dass Greta Thunberg von vielen Seiten instrumentalisiert und benutzt wird. Dies rechtfertigt aber noch lange nicht sie zu beschimpfen, statt sich sachlich mit ihren und den Argumenten der jungen Generation auseinanderzusetzen. Es ist unzweifelhaft so, dass sich unser bisheriger Umgang mit Natur und Ressourcen extrem negativ auf die Entwicklung der klimatischen Verhältnisse in der Welt auswirkt. Diese Tatsache zwingt uns zu Recht dazu unser eigenes Verhalten zu überdenken. Wenn das jede und jeder von uns tun würde, müsste man sich keine Gedanken über Restriktionen und Verbote machen. Es ist nun leider aber so, dass ein Großteil der Menschen zwar grundsätzlich die Notwendigkeit von Veränderungen sieht, nur nicht bei sich selbst. Gerne kann ich dies anhand von Fakten belegen.

Wenn wir uns einig sind, dass die CO² Reduzierung im Verkehrsbereich besonders dringlich ist, weil der Verkehrssektor weiterhin mit 24 % der energiebedingten CO² Emissionen der größte Emittent ist, dann wissen wir, dass wir im Bereich des Verkehrs um unsere Klimaziele zu erreichen unsere Emissionen deutlich reduzieren müssen.

Bis jetzt haben wir dies nur zu 7,3 % von den bis zum Jahr 2030 notwendigen 42 % geschafft. Es ist eigentlich klar, dass dies bis dahin nur funktioniert, wenn jeder einzelne von uns in seinem Verhalten seine verkehrsbedingten Emissionen reduziert, d.h. seltener ein eigenes Fahrzeug benutzt und häufiger auf den ÖPNV, das Fahrrad oder die eigenen Füße setzt, um sich fortzubewegen. Dennoch haben sich in Baden-Württemberg die Neuzulassungen in 2018 von 471.369 auf 505.012 Fahrzeuge in 2019, also um 7,1 % gesteigert. Wir sollten nun also deutlich weniger Auto fahren mit deutlich mehr neu zugelassenen Pkws. Worin hier die Logik liegt erschließt sich mir nicht. Was sich einem aber aus diesen Zahlen erschließt ist, woher bei manchen Menschen der vorgenannte ohnmächtige und unbändige Hass kommt. Wenn einem nämlich täglich gesagt wird, dass man sich falsch verhält und einem irgendwann die Argumente und Ausreden ausgehen, warum man meint sich nicht anders verhalten zu können, dann führt dies zwangsläufig zu Aggression die dann in Hass umschlägt. Auch hier gilt wie bereits vorher gesagt, durch Hass und die Tolerierung von Hass ist noch nie ein Problem auf dieser Welt gelöst worden.

Die Zahlen sind im Übrigen nicht aus der Luft gegriffen, sondern vom statistischen Landesamt Baden-Württemberg erhoben und belegt. Ebenso wurde erhoben, dass sich der Kraftstoffverbrauch zwischen 2002 und 2017 im Verkehrssektor um 3 % erhöht hat. Die höhere Effizienz der Motoren wird also mehr als kompensiert durch die Zahl und die Art der Neufahrzeuge, denn nach wie vor sind eben nicht kraftstoffsparende Autos die Verkaufsschlager sondern die großvolumigen Automobile. Es ist also weder die höhere Verkehrsbelastung auf den Straßen eine Chimäre noch die tatsächlich höhere Schadstoffbelastung in unseren Städten. Dies lässt sich eindeutig wissenschaftlich belegen und auch nicht wegdiskutieren. Das ist den Gegnern von Fahrverboten von Geschwindigkeitsbeschränkungen und anderen emissionsmindernden Maßnahmen auch bewusst.

Und auch deshalb enden diese Diskussionen so schnell in Aggression und in Hass.

Aber lassen Sie uns nun von dieser etwas düsteren Betrachtung wieder zu etwas hellem und erfreulichem kommen. Denn der Gegenpol des Hasses ist die Liebe.

Mit der wir uns im vergangenen Jahr sehr intensiv auseinandergesetzt haben. Hätte ich damals gewusst wer Vogel des Jahres 2020 wird, hätte ich dieses Thema vielleicht erst für die heutige Rede aufgearbeitet. Umso schöner ist es, dass uns dieser Vogel des Jahres, ein Ausbund an Symbolik für die Liebe in der Welt vom Hass wegführt hin zu allen Verliebten dieser Welt insbesondere den Neuverliebten die sich benehmen wie die Turteltaube womit wir endlich beim Vogel des Jahres 2020 angekommen sind. Der Naturschutzbund Deutschland hat die Turteltaube ausgewählt weil sie für Glück, Liebe und Frieden in der Welt steht, aber vor Allem weil die Lebensbedingungen des Vogels weitaus weniger romantisch sind. Seit 1980 sind fast 90 % ihrer Bestände in Deutschland verloren gegangen.

Was der kleinen Taube fehlt, sind geeignete Lebensräume wie strukturreiche Wald- und Feldränder. Besonders durch die industrielle Landwirtschaft haben sich die Bedingungen für die Turteltaube verschlechtert.

Als ob dies nicht schon schlimm genug wäre, wird auch dieser Vogel nach wie vor gejagt. Illegal aber auch zum Teil legal auf dem Zugweg nach Afrika. Deshalb würde ich mich freuen, wenn möglichst viele von Ihnen die Petition des Naturschutzbundes Deutschland für einen EU-weiten Jagdstopp unterstützen würden. Natürlich bin ich auch in diesem Jahr wieder mit historischen Betrachtungen der Turteltaube im Volksglauben versorgt worden und an einigen der dort aufgereihten Erkenntnisse lasse ich sie gerne wie immer teilhaben. Man sagt, dass ein Bursche, der eine Turteltaubenzunge im Mund trägt während er ein Mädchen küsst, dieses ihm verfallen ist und nicht mehr von ihm lassen kann. Es wird auch behauptet, dass es Tiere gäbe, die wenn man sie pflege, Krankheiten augenblicklich an sich ziehen. So auch die Turteltaube. Wer sie halte werde beispielsweise seine rheumatischen Schmerzen verlieren. Wer im Kanton Aargau von Rheumatismus geplagt wird hängt über das Bett einen Käfig mit zwei Turteltauben. Das soll ihm Erleichterung verschaffen.

Unter anderem für Augenleiden, Nieren- und Bauchbeschwerden kann Turteltaubenblut verwendet werden. Dies alles soll aber keine Aufforderung sein den ohnehin kargen Bestand der Turteltauben noch weiter zu dezimieren. Vielleicht vertrauen sie doch lieber der modernen medizinischen Wissenschaft und lassen

die Tauben leben. In der wortgeschichtlichen Untersuchung der Vogelnamen findet sich folgende Erläuterung: gotisch hieß die Turteltaube Raiwa Dubo eigentlich also Leichentaube. Der gotische Ausdruck erklärt sich aus dem bei indogermanischen Völkern nicht ungewöhnlichen Glauben, dass die Taube ein Unglücksvogel sei. die normale althochdeutsche Namensform ist „Turtula Tuba“. In der mittelhochdeutschen Umlautform Turteltube. Im 16. Jahrhundert wird daraus Turtellaub woraus im Elsass der Name Turteltube geworden ist.

Uns eher vertraut ist natürlich die Darstellung in der christlichen Tradition. Die Taube mit Zweig ist wahrscheinlich das wichtigste Symbol der internationalen Friedensbewegung und die Turteltauben spielen seit Beginn der Menschheit auch als Methapher für Verliebte eine große Rolle in unserem Leben. Leider treffen wir Turteltauben in unseren Breiten wie gesagt nur noch sehr selten an.

Sie haben ein unverwechselbares farbenfrohes Gefieder. Vogelfreunde erkennen die Turteltaube gut an ihrem deutlich gestuften dunklen Schwanz mit weißem Ende. Sie ist mit einer Körperlänge von 25 bis 28 cm und einer Flügelspannweite von 45 bis 50 cm kleiner und graziler als die anderen uns bekannten Tauben. Das Turteln, das Sie wieder bei Ihrem Ankommen im Treffpunkt hören konnten kommt tatsächlich zwischen Ende April und Mitte Mai während der Balz des Vogels vor, wenn die Turteltauben in ihr Brutgebiet zurückkommen. Insoweit turteln die Turteltauben tatsächlich.

Nun möchte ich Sie nicht dazu veranlassen den Abend turtelnd miteinander zu verbringen, wobei ich auch dagegen nichts einzuwenden habe, aber ich freue mich eine doch tröstliche Überleitung vom Thema Hass zum Thema Liebe gefunden zu haben. Im Übrigen sind in seltsamer Einmütigkeit viele der Jahreswesen des Jahres 2020 mit der Stadt Wendlingen am Neckar verbunden. So finden wir die Zauneidechse die uns schon mannigfach begleitet hat als Reptil des Jahres 2020. Wir haben als Fisch des Jahres die „Nase“ die wenn wir die Durchgängigkeit unserer Lauter durch Abbau des Wehres und Ersatz mit einer rauen Rampe wieder hergestellt haben, auch in der Lauter wieder beheimatet sein soll.

Und nachdem das Symboltier für alle Baustellen der Deutschen Bahn der Maulwurf ist, können wir auch beim Wildtier des Jahres eben diesem Maulwurf

durchaus Anklänge an Themen finden, die uns in unserer Stadt bewegen. Viele weitere Naturwesen können Sie gerne auf der Homepage des Naturschutzbundes nachlesen.

Wenden wir uns nun lieber dem dritten Stichwort zu mit dem sich die Rede in diesem Jahr beschäftigt nämlich dem Thema Bildung.

Am 28.12. diesen Jahres hat Herr Professor Trautwein, Bildungsforscher an der Uni Tübingen in einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung verkündet: "im Kindergarten sollte begonnen werden den Kindern das beizubringen was sie für die Schule brauchen." Ehrlich gesagt war ich ob dieser Aussage einigermaßen verstört. Professor Trautwein ist ein Forscher, der die Landesregierung in Bildungsfragen berät. Das Land Baden-Württemberg hat im Jahr 2005 den Orientierungsplan für die Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg verabschiedet.

Dies ist nun also rund 15 Jahre her. In diesem Orientierungsplan heißt es, ich zitiere: „Kindergärten haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die Bildungsarbeit im Kindergarten ist eine zentrale Aufgabe.“ Zitatende. Seit 15 Jahren also spätestens betrachten sich alle Kindergärten in Baden-Württemberg als Bildungseinrichtungen. Meiner Meinung nach haben wir auch kein Problem im Bildungssystem, dass wir nun endlich einmal über längere Zeit unverändert lassen und nicht bei jedem Regierungswechsel neu hinterfragen sollten. Wir haben kein Erkenntnisproblem, sondern ein Handlungsproblem. Der Orientierungsplan 2005 hat nämlich ebenso bereits festgestellt: „Bildung meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist mehr als angehäuften Wissen über das ein Kind verfügen muss. Kindliche Bildungsprozesse setzen verlässliche Beziehungen und Bindungen zu Erwachsenen voraus.“

Der letzte Satz verdeutlicht meiner Meinung nach das eigentliche Problem.

Viele Kinder und Jugendliche haben deutlich zu wenig Bindung an Erwachsene insbesondere an ihre Eltern. Dies hat nichts mit der Zeitdauer zu tun, die miteinander verbracht wird, sondern häufig mit der Art, wie diese Zeit miteinander

verbracht wird. Deshalb glaube ich, dass Bildung die eben eine solche verlässliche Beziehung und Bindung voraussetzt in manchen Fällen nicht funktionieren kann. Da helfen aber mit Sicherheit auch keine Änderungen in Bildungssystemen. Der Orientierungsplan führt weiter aus: "Erziehung meint die Unterstützung und Begleitung, die Anregung und Herausforderung der Bildungsprozesse zum Beispiel durch Eltern und pädagogische Fachkräfte." Erziehung ist also eine Grundvoraussetzung damit Bildungsprozesse überhaupt in Gang gesetzt werden können. Wenn wir uns nicht darauf besinnen, dass Erziehungspartnerschaft nicht bedeutet, dass Eltern ihre Kinder partnerschaftlich im Kindergarten abgeben, wo sie dann erzogen werden sollen, sondern dass Kinder ganz grundsätzlich in aller erster Linie nach wie vor von ihren Eltern zu erziehen sind, werden wir es weiterhin nicht schaffen Bildungsinhalte an nicht erzogene Kinder zu vermitteln. Ein Kindergarten hat die Aufgabe Bildung zu vermitteln und die Kinder zu betreuen, und selbstverständlich auch zu erziehen. Aber der Hauptteil ist nach wie vor von den Eltern zu leisten. Ich hatte meine Rede mit dem Stichwort Respekt begonnen. An genau diesem Respekt mangelt es nicht nur manchen Kindern und Jugendlichen, sondern eben auch Erwachsenen, die eine Vorbildfunktion für die Kinder und Jugendlichen einnehmen. Wenn jede Einzelne und jeder Einzelne von uns sich wieder bewusst macht, dass er egal in welcher Funktion er als Erwachsener unterwegs ist für Kinder und Jugendliche eine Vorbildfunktion einnimmt und wenn sich insbesondere die vorgenannten, ausdrücklich wenigen Eltern wieder mehr darauf besinnen, dass **sie** in aller erster Linie für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich sind können wir hoffen, dass erstens der natürliche Respekt vor anderen Lebewesen wieder gewahrt wird und zweitens auch Bildungsinhalte wieder vermittelt werden können. Wenn Erwachsene respektvoll mit Kindern umgehen, haben Kinder auch Respekt vor Erwachsenen. Wenn Eltern respektvoll mit Erzieherinnen und Lehrerinnen umgehen, haben auch die Kinder vor ihnen Respekt. Hier schließt sich der Kreis zum Beginn der Rede. Wir Kommunen werden jedenfalls weiterhin in einem guten Miteinander mit unseren Schulen in unseren Kindertageseinrichtungen für eine gute Bildung unserer Kinder sorgen.

Alles in allem glaube ich, dass viele Dinge weitaus weniger aufgeregt diskutiert werden sollten als dies oft der Fall ist. Solange wir uns daran halten, dass wir respektvoll und mit Anstand miteinander umgehen und etwaige, oft irrationale Ängste nicht noch befördern und anheizen können wir viele Dinge so wie in der Vergangenheit auch, erfolgreich nach vorne bringen. Ich wünsche Ihnen für Ihr privates Umfeld, dass Ihnen dies ebenso gelingen möge, wie wir das im kommunalen Bereich aber auch auf allen anderen staatlichen Ebenen bewerkstelligen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein erfolgreiches und vor allem gesundes Jahr 2020 und viel Gelegenheit wie die Turteltauben zu turteln. Bevor ich Sie nun endlich zu Speis und Trank und hoffentlich guten Gesprächen einlade, möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die den heutigen Abend wieder so wunderbar für uns vorbereitet haben.

Zum Abschluss spielt für uns nochmals das Lauterblech. Der Titel des Stücks lautet „El Choclo“. Dieser Tango geleitet Sie schwungvoll in den Abend. Davor habe ich aber noch ein Schmankerl für Sie. Ich möchte Ihnen den neuen Imagefilm der Stadt Wendlingen am Neckar vorführen. Die Wendlinger Firma THD Video hat ihn in unserem Auftrag gedreht und er soll in rund drei Minuten vermitteln, was die Lebens- und Liebenswertigkeit unserer Stadt ausmacht. Sie finden ihn zukünftig natürlich auch auf unserer Homepage. Machen Sie gerne damit Werbung, für unsere Stadt Wendlingen am Neckar. Vielen Dank.